

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



D E R T A G E S A N B R U C H

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

November - Dezember 2011

Jahrgang 61 Nr. 6

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 252,
D-67248 Freinsheim

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute,
P. O. Box 402 Rosanna,
Victoria 3084

Frankreich:
Aurore, B. Boulier,
8 rue du Docteur Laennec,
95520 Osny

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn),
33-33 149th Street,
Flushing, NY 11354 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students,
P. O. Box 136, Chesham,
Bucks, HP5 3EB

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Festhalten S. 2

Bibelstudium

Der Knabe Samuel S. 18

Des Christen Leben und Lehre

Purpur, Karmesin und Byssus S. 45

Mitteilungen

Informationen zur

Herbstversammlung S. 64

Datum des

Gedächtnismahles 2012 S. 64

Festhalten

„Deswegen sollen wir umsomehr auf das achten, was wir gehört haben, damit wir nicht etwa abgleiten.“ -
Hebräer 2:1

Viele Ermahnungen werden in der Bibel gegeben, um das Volk des Herrn zu anhaltendem Eifer und geduldigem Ausharren zu ermutigen. Die Begeisterung unserer „ersten Liebe“ muß beibehalten werden, nicht nur für wenige Monate oder Jahre, sondern bis zum Ende des Opferweges. Nur diejenigen, die bis zum Ende ausharren und bis zum Tode treu sind, werden die Krone des Lebens empfangen und mit Christo tausend Jahre leben und herrschen. - Offenbarung 2:10 und 20:6

Unser Text zeigt, daß „Festhalten“ darin besteht, „das, was wir gehört haben“, uns nicht entgleiten zu lassen. Es ist die Wahrheit, auf die bezug genommen wird, und der Zweck der Wahrheit ist, uns im Erkennen und Handeln des Willens Gottes zu leiten. Nur durch das Wort der Wahrheit erkennen wir den Willen unseres Himmlischen Vaters, was wir tun und wie wir sein sollen. Die Wahrheit „entgleiten“ zu lassen, würde daher einem Baumeister gleichkommen, der seine Entwürfe nicht beachtet. Er könnte zu bauen fortfahren, aber nicht sicher sein, daß ein so errichtetes Gebäude in Harmonie mit den Plänen des Architekten sein würde.

Unser Text beginnt mit dem bedeutungsvollen Wort „deswegen“. Dies zeigt, daß der vorher-

gehende Zusammenhang in wichtiger Beziehung zu dem steht, was folgt. Wenn wir uns dem vorhergehenden Kapitel zuwenden, verstehen wir sofort, warum das Wort „deswegen“ verwendet wird. Das, was wir „gehört“ haben, ist von äußerst wichtiger Bedeutung wegen der Quelle, aus der es uns erreichte. Diese Quelle wird im ersten Vers dieses Briefes erwähnt - „Gott“. Paulus erinnert uns daran, daß Gott früher durch die heiligen Propheten zu Seinem Volke geredet hat, und daß Er jetzt durch seinen Sohn redet. - Hebräer 1:1 und 2

Und was für eine hohe Autoritäts-Stellung hatte der Himmlische Vater Seinem Sohne gegeben! Er hatte ihn zum „Erben aller Dinge“ bestimmt, ihn erhoben zu dem „Abdruck“ Seines eigenen Wesens und ihn „zur Rechten der Majestät in der Höhe“ gesetzt. Jesus war „besser geworden als die Engel“ und hatte „einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt“. Weil er „Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehaßt“ hatte, hat Gott ihn „gesalbt mit Freudenöl über seine Genossen“. - Hebräer 1:3 - 9

Durch dieses göttlich autorisierte Werkzeug hat unser Himmlischer Vater zu Beginn des Zeitalters zu Seinen Herausgerufenen geredet, und hat während des ganzen Zeitalters weiter so geredet. In einem ganz besonderen Sinne ist dies in der jetzigen Zeit der Fall, wo der Sohn wieder gegenwärtig ist und seine Nachfolger mit „Speise zur rechten Zeit“ bedient, denn er versprach, dies bei seiner Wiederkunft zu tun. - Lukas 12:37, Offenbarung 3:20

„Deswegen“, wie Paulus sagte, ist es wichtig, daß wir „auf das achten, was wir gehört haben“, denn es erreichte uns nicht durch irgendeinen gewöhnlichen Kanal, sondern durch den verherrlichten Jesus, der zur Rechten Gottes erhöht worden ist. Dies bedeutet, daß jeder Zug des göttlichen Planes für jeden geweihten Nachfolger des Meisters von größtem Interesse ist. Irgendeinen Teil der Wahrheit durch Mangel an Interesse oder Eifer „entgleiten“ zu lassen, würde bedeuten, daß wir ihn „abweisen“, der zu uns geredet hat. - Hebräer 12:25

Schlaffheit

Der Brief an die Hebräer zeigt, daß er an eine Gruppe von hebräischen Gläubigen in Christo geschrieben war, die als Nachfolger des Meisters nicht völlig ihren Vorrechten gemäß lebten. Sie hatten die Grundsätze der Wahrheit in ihrem Leben nicht so angewandt, wie sie es hätten tun sollen. Aus diesem Grunde mußten sie wiederum über die grundlegenden Lehren des „göttlichen Planes belehrt werden“. - Hebräer 5:12-14

Durch den Mangel eines klaren Verständnisses der Wahrheit waren die „Hebräer“ der Entmutigung ausgesetzt und somit einem Mangel an Ausharren im Ertragen der Erfahrungen, die als Jünger Christi unvermeidlich über sie kommen mußten. In Kapitel 2, Verse 9 - 12, wird uns von Jesu Tod als dem Erlöser der Welt berichtet, und davon, daß seine Brüder das Vorrecht des Leidens und Sterbens mit ihm haben, daß, ebenso wie der Anführer ihrer Errettung durch Leiden vollkommen gemacht wurde, sie auch Leiden erwarten sollten. In dieser

und anderer Beziehung sind sie „alle von einem, um welcher Ursache willen er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen“.

Leiden sind nicht angenehm und führen gewöhnlich zu Entmutigung. In den ersten Tagen ihres christlichen Wandels wurden die „Hebräer“ nicht entmutigt. Paulus erklärt, daß sie den Raub ihrer Güter mit Freuden aufnahmen und „viel Kampf der Leiden erduldet“ hatten, zum Teil, weil sie selbst „zur Schau gestellt“ wurden, und zum Teil weil sie Genossen derer wurden, denen es genauso erging. - Hebräer 10:32 - 34

Dies war jedoch scheinbar nur ihre Haltung zu Beginn, in den „vorigen Tagen“, gewesen, und jetzt wurden sie ermahnt, sich dieser Zeit zu erinnern mit der Folgerung, daß sie zu ihrer früheren Stellung des Eifers und der Freude angesichts christlicher Verfolgung zurückkehren sollten.

Es konnte jedoch sein, daß ihre Schläffheit im Festhalten der Wahrheit dazu geführt hatte, den wahren Zweck christlichen Leidens zu übersehen. Vielleicht betrachteten sie ihre Verfolgungen jetzt als Beweise dafür, daß des Herrn Segen nicht mehr mit ihnen war. Da sie verfehlten, das Wort der Wahrheit recht zu teilen, mögen sie sich gefragt haben, warum der Herr die „Schmach“ nicht wegnahm, die auf Seinem Volke war, wie er heißen hatte. - Jesaja 25:8

Was immer auch der Grund gewesen sein mag, sie entsprachen nicht ihren Vorrechten des Leidens mit Christo so mutig, wie sie es zu Anfang taten. Um die „Hebräer“ aufs neue an ihr Vorrecht

des Leidens mit Jesu zu erinnern, ermahnte sie Paulus, auf Jesus als ihr Vorbild zu blicken und erklärte, daß sie noch nicht, „wider die Sünde ankämpfend, bis aufs Blut widerstanden“ hätten. - Hebräer 12:2 - 4

„Bis aufs Blut“ widerstehen, bedeutet in Wirklichkeit, um der Gerechtigkeit willen zu sterben. Die „Hebräer“ hatten zu Anfang viel gelitten. Ihre „Güter“ waren „geraubt“ worden, und sie hatten „viel Kampf der Leiden erduldet“, aber sie hatten bis jetzt noch nicht „bis aufs Blut“ widerstanden, wie Jesus es getan hatte. Sie waren noch nicht bis zum Tode treu gewesen. Sie hatten den Willen Gottes getan, indem sie sich Ihm und der göttlichen Sache weihten, aber sie bedurften des Ausdauerens - der Geduld, die sie befähigt, auszuharren. - Hebräer 10:35 und 36

Um in Trübsal geduldig zu sein, ist es erforderlich, zu wissen, daß Prüfungen ein wichtiger Teil des göttlichen Willens für uns sind. Der Grund für die Leiden des Christen wird sowohl im Hebräerbrief als auch anderswo in der Heiligen Schrift klar gezeigt. Wenn wir durch Nachlässigkeit, Weltlichkeit oder Mangel an Glauben uns dieses Verständnis „entgleiten“ lassen, werden wir durch unsere Erfahrungen entmutigt werden, und deshalb verfehlen, bis zum Ende des Weges auszuharren, was notwendig ist, wenn wir die Krone des Lebens empfangen sollen.

Anreizend zur Treue

Hebräer 3:1 und 2 lautet: „Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, be-

trachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesum, der treu ist dem, der ihn bestellt hat, wie es auch Moses war in seinem ganzen Hause". Hier werden wir daran erinnert, daß die geweihten Nachfolger des Meisters im jetzigen Zeitalter „Genossen der himmlischen Berufung" sind.

Hierin ist viel enthalten. Paulus bezog sich auf den „Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christo Jesu". - Philliper 3:14 Ein Preis ist etwas, wofür jemand zu kämpfen und Opfer auf sich zu nehmen bereit ist, um ihn zu erlangen. Dies ist besonders bei dem „Preis der hohen oder „himmlischen Berufung" der Fall. Wenn wir aus irgendeinem Grunde diesen herrlichen Preis aus dem Auge verlieren, dann ist einer der großen Antriebe für die Treue des Christen verloren.

Es ist passend, daß Paulus die „himmlische Berufung" damit verbindet, daß die Berufenen dieses Zeitalters eine Priesterklasse sind, über die Jesus das Haupt ist - unser Hoherpriester. Petrus schrieb von dieser Priesterschaft und zeigte, daß ihr Zweck ist, Schlachtopfer darzubringen, „Gott wohlannehmlich durch Jesum Christum". - 1. Petrus 2:5 Glieder dieses gegenbildlichen Priestertums bringen nicht Tiere als Opfer dar. Statt dessen opfern sie ihre eigenen Leiber oder sich selbst. - Römer 12:1

Dies hat Leiden und Tod zur Folge. Paulus erklärt, daß Jesus seinem Himmlischen Vater treu war, der ihn zu diesem hohen Amt bestimmte, - treu, daß bedeutet, indem er sich selbst im Opfer für die Sünden der Welt darbrachte. Auch wir müs-

sen im Darbringen des Opfers treu sein, wenn wir ein Teil dieses gegenbildlichen Priestertums bleiben wollen. Dies bedeutet, daß wir eingemacht werden in der Gleichheit des Todes Jesu, mit ihm zu leiden und zu sterben.

Jesus brauchte einen Ansporn, um die Schmach, Schande und Leiden zu erdulden, die auf ihn kamen, als er sein Leben niederlegte. Wir lesen von der Jesu vorgehaltenen „Freude“, die ihn befähigte, „das Kreuz zu erdulden“ und der Schande nicht zu achten. Weil Jesus treu war, hat er sich jetzt „gesetzt zur Rechten des Thrones Gottes“. - Hebräer 12:2

In der Prophezeiung werden Jesus folgende Worte in den Mund gelegt: „Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar“. - Psalm 16:11 Sicherlich war die große Freude, die Jesus vorgehalten wurde, in die Gegenwart seines Himmlischen Vaters zurückzukehren, ein großer Ansporn zur Treue. Und wie Paulus erklärt, empfing Jesus die Erfüllung dieser Hoffnung, denn er hat sich jetzt „gesetzt zur Rechten des Thrones Gottes“.

Außer dieser großen Freude, in die persönliche Gegenwart seines Himmlischen Vaters zurückzukehren, wurde Jesus auch durch die Hoffnung angespornt, die göttliche Absicht in der Wiederherstellung der Menschheit zum Leben auszuführen. Jesaja nimmt hierauf Bezug als „das Wohlgefallen Jahwes“. Wir zitieren: „Doch Jahwe gefiel es, ihn (Jesus) zu zerschlagen, er hat ihn leiden lassen. Wenn seine Seele das Schuldopfer gestellt

haben wird, so wird er Samen sehen, er wird seine Tage verlängern; und das Wohlgefallen Jahwes wird in seiner Hand gedeihen. Von der Mühsal seiner Seele wird er Frucht sehen und sich sättigen". - Jesaja 53:10,11

Auch seine Brüder

Auch den Brüdern Christi, seinen geweihten Nachfolgern, werden dieselben Freuden als Ermunterung zur Treue vorgehalten. In Hebräer 12:22 - 24 werden einige Einzelheiten dieser Freuden in symbolischer Sprache schön dargelegt. Durch Glauben sind wir gekommen „zum Berge Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes". Damit wird uns die Hoffnung der Herrschaft mit Christo in seinem Königreich vorgehalten. - Offenbarung 14:1, 4 und 5, 21:1 - 4 ,9 und 10

Durch Glauben nähern wir uns auch „Myriaden von Engeln". Dies sind die Engel, auf die im 1. Kapitel des Hebräerbriefes hingewiesen wird, und die beschrieben werden als „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen". - Hebräer 1:14 Dies sind unsere Schutzengel, die allezeit das Angesicht unseres Vaters im Himmel schauen. - Matthäus 18:10 In Psalm 34:7 lesen wir über sie: „Der Engel Jahwes lagert sich um die her, welche ihn fürchten, und er befreit sie".

Wenn diese Engel jetzt auch für uns unsichtbar sind, so wissen wir doch um ihr Interesse für uns, und wie sie als die Diener unseres Himmlischen Vaters über alle unsere Angelegenheiten wachen. Und Paulus erinnert uns daran, daß eine

der vor uns liegenden Freuden ist, diesen geehrten Dienern unseres Himmlischen Vaters zu begegnen und sie kennen zu lernen. Wie wunderbar und lieblich wird dies sein!

Durch Glauben blicken wir auch voraus auf die „allgemeine Versammlung ... die Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind“. Es ist eine Freude, mit den Brüdern in den örtlichen Zusammenkünften und in Hauptversammlungen zusammenzukommen, aber wieviel größer wird die Freude sein, mit der ganzen „Kirche der Erstgeborenen“ jenseits des Vorhangs zusammenzukommen! Diese herrliche zukünftige „Hauptversammlung“ wird niemals enden; und in jener Versammlung werden sowohl Jesus, Petrus, Paulus, Johannes und alle Apostel sein, als auch diejenigen, mit denen wir persönlich bekannt waren, und die wir liebten, aber für eine Weile verloren.

Wie es mit Paulus war, so ist es mit uns. Wir blicken voraus auf das Begegnen und das Zusammensein mit „Gott, dem Richter aller“. Es ist unmöglich, auch nur annähernd sich vorzustellen, was für eine große Freude dies sein wird. Im Falle Jesu wird es als „Fülle von Freuden“ beschrieben, was bedeutet, daß es keine größere Freude geben kann, als die, welche diejenigen erfahren, deren unschätzbares Vorrecht es ist oder sein wird, als Glieder seiner unmittelbaren und göttlichen Familie in der Gegenwart unseres liebevollen Himmlischen Vaters zu wohnen.

Wir blicken auch voraus auf die Vereinigung mit denen, die von Paulus als die „Geister der voll-

endeten Gerechten" beschrieben werden. Es sind diejenigen, die im 40. Vers des 11. Kapitels erwähnt werden, wo wir lesen, daß „Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden“. Diese sind die Alten Glaubenshelden, die zum Leben wiederhergestellt werden, um die menschlichen Vertreter des göttlichen, unsichtbaren Christus zu sein.

Ja, die Kirche (Herauswahl) wird auf der göttlichen Stufe des Lebens sein, während die Alten Glaubenshelden auf menschlicher Stufe sein werden, doch wird auf eine uns jetzt noch unbekannte Weise hier eine enge Verbindung bestehen. Und es wird in der Tat eine große Freude sein, in dem Königreich mit diesen zusammenzuarbeiten, die bereit waren, in ihrer Treue zu Gott und zu Seiner messianischen Sache zu leiden und zu sterben.

Eine der größten Freuden, denen wir entgegenblicken, ist, „Jesu dem Mittler eines neuen Bundes“ zu begegnen und immer mit ihm vereint zu sein. Während unseres ganzen Wandels auf dem schmalen Wege hat Jesus uns als Fürsprecher, Bruder und Freund gedient. Sein Beispiel der Treue ist ein dauernder Ansporn bei unserem Bemühen, in seinen Fußstapfen des Opfern zu wandeln, während wir mit ihm eingemacht werden in der Gleichheit seines Todes. „Dort drüben“ jedoch werden wir ihm von Angesicht zu Angesicht begegnen und als „Diener des neuen Bundes“ mit ihm vereint sein, die Welt mit unserem Himmlischen Vater zu versöhnen. - 2. Korinther 3:6

Dies wird durch das Verdienst des Blutes möglich gemacht werden, das dann „besser redet als das Abels“. Abels Blut schrie zu Gott, Kain zu verklagen wegen der Sünde, menschliches Leben getötet zu haben, und es wurde ein Fluch auf Kain gelegt. Aber das Blut Jesu wird nicht nach Bestrafung schreien, sondern nach Befreiung der verurteilten Welt von Sünde und Tod. Welche herrliche Erfahrung wird es sein, an dem Werk der Austeilung des Lebens an die Menschen teilzunehmen, das durch das „Blut des Lammes“ vorgesehen worden ist.

Durch die Wahrheit

Diese herrliche Aussicht zukünftiger Freuden im Königreich ist unser, nur weil wir die Wahrheit kennen, das, „was wir gehört haben“ in diesen „letzten Tagen“. Wenn wir diese Lehren uns aus irgendeinem Grunde „entgleiten“ lassen, so wird damit auch der Ansporn zu geduldigem Ausharren auf dem Wege des Opfern und Leidens verloren gehen. Die Lehren der Wahrheit zeigen nicht nur Gottes Willen für Sein Volk, sie sind auch der Ansporn zur Treue.

Die „Hebräer“ hatten sich die Lehren der Wahrheit in gewissem Maße entgleiten lassen, und bedurften, in den „Elementen“ des göttlichen Planes wiederum belehrt zu werden. - Hebräer 5:12 Das griechische Wort, das von Paulus verwendet wird, um uns über diese Elemente zu berichten, bedeutet buchstäblich „geordnete Einteilung“. Es ist die geordnete Einteilung der Lehren der Wahrheit, die den göttlichen Plan der Zeitalter bildet, und wie wichtig ist es, daß wir diese Lehren festhalten.

Paulus erklärt, daß wir „nicht wiederum einen Grund legen (sollten) mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott, der Lehre von Waschungen und dem Hände-Auflegen und der Toten-Auferstehung und dem ewigen Gericht“. - Hebräer 6:1 und 2 „Und dies wollen wir tun“, bemerkt Paulus, „wenn anders Gott es erlaubt. Denn es ist unmöglich, diejenigen, welche einmal erleuchtet waren und geschmeckt haben die himmlische Gabe und teilhaftig geworden sind des Heiligen Geistes, und geschmeckt haben das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters und abgefallen sind, wiederum zur Buße zu erneuern, indem sie den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen und ihn zur Schau stellen“. - Hebräer 6:3 - 6

Somit werden wir daran erinnert, daß das Entgleiten der Wahrheit zu dem Verlust von allem, ja des Lebens selbst, führen könnte. Andererseits sollten wir uns bemühen, „zur Vollkommenheit fortzuschreiten“.- Hebräer 6:1 Dies bedeutet nicht, daß wir die Grundsätze der Wahrheit verlassen und zu einem unbestimmbaren Zustand der Rührseligkeit fortschreiten. Zur Vollkommenheit fortschreiten heißt vielmehr, die richtige und beabsichtigte Anwendung der Wahrheit zu machen, und so in ihren Grundlehren befestigt zu werden. „Denn“, wie Paulus die Sache bildhaft darstellt, „das Land, welches den häufig über dasselbe kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott.“ - Hebräer 6:7

So werden wir Segen vom Herrn empfangen, wenn wir, nachdem die Wasser der Wahrheit durch

Gemeinschaft und Studium auf uns kommen, die Frucht der Gerechtigkeit hervorbringen. Aber wenn wir „Dornen und Disteln“ anstatt „Frucht“ hervorbringen, werden wir den Segen Gottes nicht empfangen. Statt dessen werden wir Verlust erleiden, denn unsere Werke werden verbrannt werden, wenn wir selbst auch „so wie durchs Feuer“ gerettet werden mögen. - Hebräer 6:8; 1. Korinther 3:15

In seiner weiteren Ermahnung an die „Hebräer“ schrieb Paulus: „Wir aber sind in bezug auf euch, Geliebte, von besseren und mit der Seligkeit verbundenen Dingen überzeugt, wenn wir auch also reden. Denn Gott ist nicht ungerecht, eures Werkes zu vergessen und der Liebe, die ihr gegen seinen Namen bewiesen, da ihr den Heiligen gedient habt und dienet. Wir wünschen aber sehr, daß ein jeder von euch denselben Fleiß beweise zur vollen Gewißheit der Hoffnung bis ans Ende, auf daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, welche durch Glauben und Ausharren die Verheißungen ererben.“ - Hebräer 6:9 - 12

Glaube und Ausharren

Nur durch Glauben und Ausharren können wir hoffen, die Erfüllung der Verheißungen Gottes zu ererben - Glaube in die Verheißungen und in den Plan Gottes, der sie enthält; und geduldiges Ausharren im Gutes tun angesichts von Prüfungen und Entmutigungen. „Denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat“, schrieb Paulus. - Hebräer 10:23 Nun liegt es nur an uns, treu zu sein.

Um uns an die Treue Gottes zu erinnern, führt uns Paulus zurück bis zu der Verheißung, die

Er Abraham gab, eine Verheißung, die Gott mit einem Eid bestätigte. Diese Verheißung an Abraham ist eine sehr umfassende. Kurz gesagt, drückt sie Gottes Plan zur Segnung aller Geschlechter der Erde aus. Abraham erkannte nicht, daß diese Verheißung in seinen Tagen nicht erfüllt werden würde, aber er wartete geduldig darauf.

Außerdem wartete Abraham tätig in dem Sinne, daß er wachsam und bereit war, den Willen Gottes zu tun, wie er ihm geoffenbart wurde. Seine große Tat des Gehorsams war die Darbringung Isaaks als Opfer oder die Kundgebung seiner Bereitschaft, dies zu tun. Dies erforderte großen Glauben und viel Seelenstärke. Aber sein Glaube siegte, und seine Seelenstärke befähigte ihn, die große Belastung zu ertragen, die eine so harte Probe ihm auferlegte.

Nachdem er diese Prüfung bestanden hatte, tat Gott für Abraham alles, was zu jener Zeit getan werden konnte. Die Verheißung, alle Geschlechter der Erde durch den Samen Abrahams zu segnen, konnte damals nicht erfüllt werden, weil der Same der Verheißung noch hervorgebracht werden mußte, aber Gott bestätigte die Verheißung durch Seinen Eid. Und da Er bei keinem Größeren zu schwören hatte, schwur Er bei sich selbst. Damit wurde die Abrahamische Verheißung der eidbestätigte Bund.

Dies bedeutet für uns jetzt ebenso viel oder mehr wie für Abraham. Paulus erklärt, daß wir durch diese „zwei unveränderlichen Dinge (Gottes Verheißung und sein Eid), wobei es unmöglich war, daß Gott lügen sollte, einen starken Trost hätten,

die wir Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung, welche wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist, welcher Hoherpriester geworden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks." - Hebräer 6:18 - 20

Sind die Glieder in unserer Glaubenskette fest und gut zusammengeschmiedet? Ist unser Glaube in jene glorreiche Hoffnung im Inneren des Vorhangs sicher verankert? Wenn wir aus irgendeinem Grunde „das, was wir gehört haben“, von dem Sprecher unseres Himmlischen Vaters, unserem gegenwärtigen Herrn Jesus Christus, uns „entgleiten“ lassen, wird unsere „Freude in Hoffnung“ abnehmen, und das Leiden mit und für Christus wird eine Last werden, die unseren Schritt auf dem schmalen Wege verlangsamt. - Römer 12:12

Es gibt jetzt keinen Grund dafür, warum unser Glaube an den Herrn und Seine Verheißungen nicht stark und tätig sein sollte. Die Verhältnisse überall in der Welt bestätigen die Gegenwart unseres Herrn, und daß die Welt Satans schwächer wird in Vorbereitung für ihren Sturz und die völlige Aufrichtung des Königreiches Christi. Wir haben in dieser Übergangs-Periode das Vorrecht, für das Evangelium vom Königreich Zeugnis zu geben, und der Herr segnet dieses Zeugnis Seines treuen Volkes reichlich, das sich bemüht, der ganzen Welt die gute Botschaft vom Königreich zu verkündigen.

Den „Hebräern“ schrieb Paulus, daß sie des Ausharrens bedürften, und daß es nur noch „ein

gar Kleines" dauern würde, „und der Kommende wird kommen und nicht verziehen". - Hebräer 10:36 und 37 Heute wissen wir, daß der, welcher kommen sollte, gekommen ist, und wenn sich auch für unsere begrenzten Sinne der volle Genuß unserer Hoffnungen zu verziehen scheint, so ist dies doch nicht tatsächlich so, denn jede Einzelheit des liebevollen Planes Gottes wird genau in Übereinstimmung mit seiner „bestimmten Zeit" durchgeführt. - Römer 5:6, Epheser 1:10, 1. Timotheus 2:6 Das Gesicht der Wahrheit, das wir auf „Tafeln" geschrieben gesehen haben, mag lange zu verziehen scheinen, aber es wird nicht ausbleiben. - Habakuk 2:2 und 3

Laßt uns deshalb „das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten". - Hebräer 10:23 Wir wissen, daß Gott in jedem Zeitalter Seinem Volke treu gewesen ist, und daß Er uns auch jetzt Kraft geben wird zu jeder Zeit der Not. Durch Seinen geliebten Sohn hat Er uns mit „Speise zur rechten Zeit" ernährt, und an diesem herrlichen Mahl der Wahrheit haben wir uns erfreut und werden uns weiter daran erfreuen. Dies trifft besonders zu, wenn die Zeichen der Gegenwart des Meisters mit jedem vorübergehenden Tage mehr und mehr offener werden.

Wir sehen die „Zeichen" der parousia unseres Herrn, und Jesus sagte, daß, wenn diese Dinge zu geschehen beginnen, wir unsere Häupter mit Vertrauen emporheben können, da wir wissen, daß unsere Befreiung naht. - Lukas 21:26 - 28 und 31 Es ist keine Zeit für Lauheit, sondern für Tatkraft und Eifer, um den Willen Gottes zu erkennen und

zu tun. Können wir mit Paulus sagen, daß „wir nicht von denen sind, die sich zurückziehen zum Verderben, sondern von denen, die da (weiter) glauben zur Errettung der Seele?“ - Hebräer 10:39

Als Neue Schöpfungen in Christo Jesu ist der einzige Weg, auf dem wir unsere Seelen, unser Leben, erretten können, Treue im Niederlegen desselben im Opfer, wie Jesus es tat. - Matthäus 16:25 Sich „zurückzuziehen“ bedeutet, unser Opfer vom Altar wegzunehmen, was eins der ersten Ergebnisse ist, wenn wir „das, was wir gehört haben“, uns „entgleiten“ lassen. Laßt uns jedoch weiter treu sein bis zum Tode, indem wir wissen, daß wir nur so den „Siegeskranz des Lebens“ empfangen werden. - Offenbarung 2:10 Laßt uns festhalten am Herrn, an Seinen Verheißungen, an Seinem Volke, und zusammen vorwärtseilen nach jenem glorreichen „Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christo Jesu“.

* * *

Bibelstudium _____

Der Knabe Samuel

Um 1170 vor Christus lebte im Hügelland von Ephraim ein gottesfürchtiger Mann vom Stamm Levi mit Namen Elkana. Er hatte zwei Frauen. Die erste war Hanna, die er am meisten liebte, mit der er aber keine Kinder hatte. Die zweite war Pennina, die ihm mehrere Söhne und Töchter gebar.

In jenen Tagen stand die Stiftshütte des Herrn in Silo, ein paar Kilometer südlich von Jerusalem. Der amtierende Priester war Eli, aber er war schon sehr alt und hatte das Opferwerk seinen beiden Söhnen übertragen.

Elkana war ein gottergebener Mann, der gewöhnlich jedes Jahr nach Silo ging, und seine ganze Familie mit sich führte, um dem Herrn Lobpreis und Opfergaben darzubringen. Bei einer dieser Gelegenheiten teilte er das Opfertier, wahrscheinlich einen Stier, in verschiedene Teile und gab jedem in seiner Familie davon zum Opfern. Er gab seiner Frau Pennina und jedem ihrer Kinder gleiche Teile, aber weil er Hanna am meisten liebte und weil sie keine Kinder hatte, gab er ihr einen doppelten Anteil. Dies ärgerte Peninna und sie reizte Hanna fortwährend, indem sie ihr ihre Unfruchtbarkeit vorhielt. Wir lesen 1. Samuel 1, Verse 6 bis 8: „Und ihre Nebenbuhlerin reizte sie sehr mit kränkenden Reden ... Und so ging es Jahr für Jahr; so oft sie zu des HERRN Haus wallte; kränkte jene sie also, daß sie weinte und nicht aß. Elkana aber, ihr Mann, sprach zu ihr: Hanna, warum weinst du! Und warum issest du nicht? Warum ist dein Herz so traurig? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne?“

Obwohl Elkanas Liebe ein großer Trost für Hanna war, wünschte sie sich so sehr einen Sohn. Jahre lang hatte sie sich danach gesehnt und danach verlangt, und sie war es so müde von Pennina verhöhnt zu werden.

Nun stand sie vor der Stiftshütte Gottes, dem Ort des Gebets und Opfers und entschied, was sie

tun wollte. Sie würde unter Tränen zu Gott flehen ihren Herzenswunsch zu erfüllen, und sie würde dem Herrn ein feierliches Gelübde abgeben, indem sie versprach, was sie tun würde, wenn ihre Bitte erfüllt würde.

Wir lesen nun 1. Samuel 1:9 - 11: „Eines Tages aber stand Hanna auf, nachdem sie zu Silo gegessen und getrunken hatte. Eli, der Priester saß eben auf seinem Stuhl beim Türpfosten des Tempels des HERRN. Sie aber, betrübt, wie sie war, betete zum HERRN und weinte sehr. Und sie tat ein Gelübde und sprach: HERR der Heerscharen! Wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen, und wirst und deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem HERRN geben sein Leben lang, und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen.“

Sie wiederholte dieses Gebet und dieses Gelübde mit großer Inbrunst immer wieder, indem sie ihr Herz vor dem Herrn ausschüttete. Sie betete leise von Herzen, nur ihre Lippen bewegten sich.

Eli beobachtete sie von dem Platz aus, an dem er saß. Er war es gewohnt die Frau hereinkommen und sie kurz, oberflächlich und ohne Andacht beten zu sehen, um dann schnell wieder zu gehen. Doch diesmal war er über Hannas Verhalten verwirrt. Er vermutete, daß sie betrunken war. Und wenn dies zutraf, so war es seine Pflicht sie zu tadeln und sie aus dem heiligen Ort zu entfernen. Er ging zu ihr und tadelte sie wegen ihrer vermuteten Betrunkenheit. Wir lesen: „Hanna aber antwortete und sprach: Nein, mein Herr! Ich bin ein Weib

beschwerten Geistes; Wein und starkes Getränk habe ich nicht getrunken, sondern ich habe mein Herz vor dem HERRN ausgeschüttet ... Eli antwortete ihr und sprach: Geh hin in Frieden! Der Gott Israels gewähre dir deine Bitte, die du vor ihm ausgesprochen hast ... Also ging das Weib ihren Weg und aß und sah nicht mehr traurig aus." - 1. Samuel 1:15, 17 und 18

Obwohl er den Grund dafür nicht kannte, freute sich Elkana darüber, die glückliche Veränderung bei seiner geliebten Hanna wahrzunehmen. Sie standen am nächsten Morgen früh auf, priesen den Herrn noch einmal, um dann ihre Heimreise nach Rama zu beginnen.

Als Hanna wußte, daß der Herr ihre Bitte erfüllt hatte, und daß sie letztlich ein Kind haben würde, war ihre Freude grenzenlos. Natürlich würde sie ihrem Ehemann von dem Gelübde erzählen, daß sie abgelegt hatte - das Kind dem Herrn zu geben alle Tage seines Lebens. Elkana muß sich mit ihr gefreut und ihr seine völlige Zustimmung gegeben haben.

Die Geburt Samuels

Zur bestimmten Zeit gebar Hanna einen wunderschönen Knaben. Mit wieviel Liebe muß sie ihr kostbares Baby in ihren Armen gehalten haben, die so lange kein Kind gebären konnte. Sie ehrte den Herrn, der ihr Gebet erhört hatte, indem sie dem Knaben den Namen Samuel gab: „Von Gott erhört“. Sie vergaß ihr Gelübde nicht und war entschlossen es zu halten.

Als die Zeit für die nächste jährliche Pilgerreise nach Silo gekommen war, ging Hanna nicht mit der übrigen Familie. Wir lesen im Bericht von 1. Samuel 1:22 und 23: „Wenn der Knabe entwöhnt sein wird, alsdann will ich ihn bringen, daß er vor dem HERRN erscheine und daselbst bleibe für immer. Elkana, ihr Mann, sprach zu ihr: Mach wie du's für gut findest; bleibe, bis du ihn entwöhnt hast.“

Als Hanna sagte, daß sie Samuel dem Herrn geben würde, wenn er entwöhnt wäre, meinte sie nicht von ihrer Brust entwöhnt. Sie meinte damit, daß er von seiner Mutter in dem Sinn entwöhnt wäre, daß er ohne ihre Fürsorge auskommen könne. Dies wäre in etwa im Alter von zehn bis zwölf Jahren. Dies wird von dem jüdischen Historiker Josephus bestätigt, der sagt, daß Samuel zwölf Jahre alt war, als er dem Herrn gegeben wurde. Interessant ist hier die Betrachtung, daß auch Jesus zwölf Jahre alt war, als er sich zuerst im Jerusalemer Tempel darstellte. Es ist bis heute der Brauch der Juden, einen zwölfjährigen Knaben als in das Alter der Verantwortung eingetreten zu betrachten.

So liebte und erfreute sich Hanna ihres kleinen Jungen Samuel für viele Jahre. Dabei sagte sie ihm stets, daß er dem Herrn gehöre, erzog ihn in den Schriften und bereitete ihn auf den Dienst Gottes vor. So war es keine Überraschung für Samuel, als er schließlich nach Silo gebracht wurde. Er hatte es erwartet und sich seit langer Zeit sehr darauf gefreut. Wir lesen 1. Samuel 1:24 bis 28: „Und sobald sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit hinauf, samt drei Farren, einem Efa Mehl und

einen Schlauch Wein und brachte ihn in das Haus des HERRN nach Silo; aber der Knabe war noch sehr jung. Und sie schlachteten den Farren und brachten den Knaben zu Eli. Und sie sprach: Ach, mein Herr! So wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin das Weib, das hier bei dir stand, und den HERRN bat. Ich habe um diesen Knaben gebeten, nun hat mir der HERR die Bitte gewährt, die ich an ihn gerichtet hatte. Darum leihe ich ihn auch dem HERRN; alle Tage seines Lebens sei er dem Herrn geliehen!"

So bezahlte Hanna ihr Gelübde, betreffend Samuel, dem Allerhöchsten. Eli befragte den hübschen Jungen - er war demütig und wußte weit mehr als andere Knaben in seinem Alter. Er übernahm ihn freudig von Hanna. Er würde ein Vater für den Jungen sein, und Samuels Verantwortung würde die eines pflichtbewußten und hilfreichen Sohnes für seinen alten Vater sein, der auch ein Hohepriester Gottes war. So würde er Gott dienen.

Das Gelübde eines Nasiräers

Wir erinnern noch einmal daran, daß Hanna, als sie das Samuel betreffende Gelübde ablegte, sagte: „Ich will ihn dem HERRN alle Tage seines Lebens geben. Und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen!“ Warum legte sie kein Gelübde ab sein Haar abzuschneiden? Auf diese Weise zeigte sie ihre Absicht an, Samuel von seiner Geburt an als ein Nasiräer in Übereinstimmung mit den Regeln aus dem 6. Kapitel von 4. Mose zu weihen. Nasiräer bedeutet „ein Abgesonderter“. Es beschreibt eine Person, die an ein Gelübde besonderer Art gebunden ist, das ihn von anderen für den

Dienst Gottes absondert, entweder lebenslang oder für eine bestimmte Zeit.

Neben dem Verbot sein Haar zu schneiden wurde er aufgefordert sich vom Wein, von Trauben und jedem berauschenden Getränk zu enthalten. Und er durfte keine Leiche berühren - noch nicht einmal die seiner Eltern. Es gab auch andere Einschränkungen. Einige nahmen das Gelöbnis eines Nasiräers für eine begrenzte Zeit und zu einem bestimmten Zweck auf sich, aber nur sehr wenige für das ganze Leben. Die drei Nasiräer, die in der Schrift erwähnt werden, und die dieses Gelübde erfüllten, sind Samuel, Samson und Johannes, der Täufer.

Wir fragen uns, wie Hanna Samuel zum Nasiräergelübde verpflichten und ihn dem Herrn weihen konnte, bevor er geboren wurde? Es geschah durch die Ausübung elterlicher Autorität, gefolgt von einem sorgfältigen Erziehen des Kindes „in der Zucht und der Ermahnung des HERRN.“ - Epheser 6:4 -, so daß er mit dem Erreichen des verantwortlichen Alters die elterliche Entscheidung freiwillig annehmen und durchführen würde, die für ihn getroffen wurde. Dies tat Samuel. Er war so erzogen, daß er nichts mehr wünschte, als dem Herrn für immer zu dienen. Auch heutzutage kann es solch frühe Weihungen durchaus noch geben.

Bruder Russell führt dazu aus: „Es ist eine Frage für viele, wie früh im Leben ein Kind sein Herz Gott geben und sich Ihm völlig weihen mag. Die Schriften machen die Tatsache sehr deutlich, daß sie dies tun können und dem Herrn durch ihre Eltern vor ihrer Geburt oder sogar ihrer Zeugung

geweiht werden können. Dies führt dazu, daß ihnen so die elterlichen Einflüsse vor der Geburt eine geistigen Erbschaft versichern mögen, die zur Gottseligkeit führt. Mit dem Aufkommen des Verstandes sollte damit begonnen werden diese Sinnesart zu pflegen und zur lebendigen, aktiven Frömmigkeit zu erwärmen, so daß in einem sehr zarten Alter die Kleinkinder mit ihrem Verstand den elterlichen Bund einer völligen Weihung zu Gott bestätigen mögen. Dies sollte von ihnen erwartet und so früh wie möglich zur Ausführung gelenkt werden.“ - Reprints, Seite 1671

Neben Samuel gibt es in der Heiligen Schrift weitere bemerkenswerte Beispiele solch früher Weihungen für den Herrn. In Richter 13:5 lesen wir, daß der Engel des Herrn die bevorstehende Geburt von Samson ankündigte. Er sagte zu seiner Mutter: „Denn siehe du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. Ein Schermesser soll nicht auf sein Haupt kommen, denn ein Nasiräer Gottes soll der Junge sein von Mutterleib an.“ Wir lesen in Lukas 1:15 von einem Engel, der an Zacharias, den Vater Johannes des Täuflers, die Johannes betreffenden Worte richtete, bevor dieser geboren war: „Denn er wird groß sein vor dem Herrn; weder Wein noch starkes Getränk wird er trinken und schon von Mutterleibe an mit heiligem Geist erfüllt werden.“ Somit wurden Samson und Johannes schon vor ihrer Geburt zu lebenslangen Nasiräern geweiht.

Ein anderes Beispiel für eine Weihung, die vor der Geburt erfolgte, ist der Apostel Paulus. Er sagte, daß Gott ihn vor seiner Geburt dazu auser-

sehen habe Christus den Nationen zu predigen. Wir lesen in Galater 1:15 und 16: „Als es aber dem, der mich von meiner Mutter Leibe an ausgewählt und durch seine Gnade berufen hat, gefiel seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn unter den Nationen verkündigte”

Paulus erinnert den jungen Timotheus daran, daß er mit einem starken geweihten Glauben geboren und in der Wahrheit erzogen worden sei. Er schreibt in 2. Timotheus 1:5 und 3:15: „(Denn) ich erinnere mich des ungeheuchelten Glaubens in dir, der zuerst in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike wohnte, ich bin aber überzeugt, auch in dir ... und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.”

Auch Moses war von seiner Geburt an geweiht, und als seine Mutter sah, daß er „schön war” widersetzte sie sich dem Gesetz des Pharao und übergab sein Leben dem Herrn. - 2. Mose 2:1 - 9 und Hebräer 11:23 - 28 Moses war ein besonderes Werkzeug Gottes, so lang er lebte.

Diese und andere solche Beispiele werden zu unserer Belehrung berichtet, um das Volk des Herrn zu ermutigen ihre Kinder Gott zu weihen. Diejenigen, die so früh dem Herrn geweiht und dann sorgfältig in der Wahrheit erzogen wurden, entkommen so mancher Falle des Teufels, in welche die Kinder der Welt fallen. Schauen wir auf die heutigen Verführungen der Jugend. Wie weise ist der Rat aus Prediger 12:1: „Und gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugendzeit, bevor

die Tage des Übels kommen und die Jahre heran-
nähern, von denen du sagen wirst: Ich habe keinen
Gefallen an ihnen." Solche üblen Tage bitterer Ent-
täuschung und Verzweiflung werden niemals zu
denjenigen kommen, die in der Jugend ihre Wege
dem Herrn übergeben und Ihm vertrauen ihre Pfa-
de zu lenken.

Obwohl Hanna den kleinen Samuel sehr liebte,
übergab sie ihn dem Herrn nicht widerwillig
und nicht sorgenvoll. Wir erkennen dies aus ihrem
wundervollen Gebet der Freude und des Lobes für
den Herrn aus 1. Samuel 2:1 - 10. Ihre Eröff-
nungsworte: „Mein Herz frohlockt in dem HERRN!“
sind weit davon entfernt, Traurigkeit zu zeigen.
Dieses Gebet des Lobes und der Dankbarkeit er-
scheint dem Gebet der Maria, der Mutter Jesu, sehr
ähnlich, das uns in Lukas 1:46 - 55 mit den eröff-
nenden Worten wiedergegeben wird: „Meine Seele
erhebt den HERRN!“

Hanna ließ den kleinen Samuel bei Eli und
ging zurück nach Rama. Eli liebte den Jungen und
bekleidete ihn mit einem kleinen leinenen Ephod,
ähnlich dem, das er selbst trug. Damit zeigte er
an, daß der Dienst des Jungen in der Stiftshütte
einen offiziellen Charakter trug. Wir lesen, daß
Samuel vor dem Herrn Dienst verrichtete.

Ein berührender Einblick in Hannas fortge-
setzte Widmung gegenüber ihrem Sohn wird uns
in 1. Samuel 2:19 gegeben: „Dazu machte ihm
seine Mutter ein kleines Oberkleid und brachte es
ihm jährlich mit, wenn sie mit ihrem Mann hinauf-
ging, das jährliche Opfer darzubringen.“

Dies zeigt an, daß der Knabe Samuel schnell heranwuchs, weil er jedes Jahr ein neues Kleid benötigte. So lesen wir im 21. Vers, daß „der Knabe Samuel aber heranwuchs bei dem HERRN“ - nicht nur körperlich, sondern auch geistig in der Gnade zum Herrn und auch zu den Menschen. Es wurde auf eine ähnliche Weise über Jesus in Lukas 2:52 gesagt, daß er „an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und Menschen zunahm“. Der Segen des Herrn war auf Hanna, sie gebär weitere Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. Diese halfen die Leere zu füllen, die durch die Abwesenheit ihres geliebten Samuel entstanden war.

Die Söhne Elis

Eli hatte zwei Söhne, Hofni und Pineas, die mit den priesterlichen Funktionen betraut waren, die aber nicht wirklich von Herzen Priester waren. Tatsächlich waren sie ungläubige und korrupte Menschen. Es wird uns in Vers 12 gesagt, daß „sie den HERRN nicht kannten“. Sie benutzten ihr Priesteramt zum persönlichen Vorteil und zur unmoralischen Bereicherung. Sie stahlen von denen, die kamen, um Opfergaben darzubringen, und die Verse 15 und 16 zeigen uns, daß sie das Fett der Opfertiere nicht verbrannten, wie es das Gesetz verlangte, sondern es für sich nahmen. So verschafften sie dem Stiftshüttendienst einen schlechten Ruf. Daher begannen ehrenwerte Männer eine Verachtung gegenüber den heiligen Opfern zu zeigen. Diese Situation war sehr beleidigend für Gott. So lesen wir im 17. Vers: „Und die Sünde der jungen Männer war sehr groß vor dem HERRN, denn die Männer verachteten die Opfergabe des HERRN.“

Das Volk beklagte sich bei Eli. Sie wußten, was seine Söhne taten, und er bat diese mit großer Milde ihre üblen Praktiken zu beenden. Aber er bestand nicht darauf. Er entfernte sie nicht aus dem Amt, so wie er es hätte tun müssen. Er übte mehr Rücksicht auf seine Söhne aus als auf das Gesetz Gottes. Seine Söhne setzten ihre bösen Handlungen fort. Dann wurde ein Mann Gottes mit einer Botschaft zu Eli gesandt. Inhalt der Botschaft war, daß beide seiner Söhne verflucht worden seien und für ihre Übertretungen sterben würden, und daß Eli wegen seiner Nachlässigkeit aus der Priesterschaft entfernt werden würde. Von da an sprach der Herr nicht länger durch Eli, weder durch eine Vision noch durch Urim und Tummim. So wurde das Wort des Herrn in jenen Tagen eine Seltenheit.

Nun kommen wir zu dem wunderbaren Bericht, wie der Herr mit Israel durch den Knaben Samuel zu sprechen begann, anzeigend, daß dieser ein Prophet Gottes sein sollte. Wir beginnen ab 1. Samuel 3:1: „Und der Knabe Samuel diene dem HERRN vor Eli. Zu jener Zeit war das Wort des HERRN teuer; es brach sich keine Offenbarung Bahn. Und es begab sich eines Tages, daß Eli an seinem Ort lag, seine Augen hatten angefangen dunkel zu werden, so daß er nicht mehr sehen konnte, und die Lampe Gottes war noch nicht erloschen; Samuel aber schlief im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes war, und der HERR rief den Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich! Und er lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, geh wieder hin und lege

dich schlafen! Da rief der HERR abermals Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich; denn du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen! Samuel aber kannte den HERRN noch nicht, und das Wort des HERRN war ihm noch nicht geoffenbart. Da rief der HERR den Samuel zum drittenmal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich; denn du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der HERR den Knaben rief, und Eli sprach zu Samuel: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn er dich rufen wird, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört! Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da kam der HERR und trat dahin und rief wie zuvor: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört!"

Ein mächtiger Engel erschien vor den verwunderten Augen Samuels, und dann bekleidete der große Gott des Himmels den kleinen Jungen mit der erschreckenden Würde eines Propheten des Herrn, indem er ihn schließlich mit der Botschaft der Verdammnis für Eli und sein Haus beehrte.

Samuel konnte in jener Nacht nicht mehr schlafen. Am nächsten Tag war er in seinen Gedanken bedrückt, als er ging, um seinen Pflichten nachzukommen. Er liebte Eli und konnte es nicht über sich bringen ihm des Herrn Botschaft der Verdammung zu überbringen. Aber Eli bestand darauf, jedes Wort darüber zu erfahren. Wir lesen in 1. Samuel 3:18: „Da sagte ihm Samuel alles und verbarg nichts vor ihm. Er aber sprach: Es ist der HERR; er tue, was ihm wohlgefällt!"

Danach lesen wir in den Versen 19 und 20: „Samuel aber wuchs heran, und der HERR war mit ihm und ließ keines von allen seinen Worten auf die Erde fallen. Und ganz Israel, von Dan bis Beerscheba, erkannte, daß Samuel beglaubigt war als ein Prophet des HERRN.“ Wie stolz muß seine Mutter auf ihn gewesen sein.

Hanna und Sara

Laßt uns jetzt einige weitere Lehren aus der Geschichte des Knaben Samuel betrachten. Als erstes ist festzustellen, daß es eine verblüffende Ähnlichkeit zwischen der Familie von Elkana und der Abrahams gab. Wie Hanna unfruchtbar war, so war Sara unfruchtbar. Wie Elkanas zweite Frau Peninna, die Kinder hatte, mit Verachtung auf die unfruchtbare Hanna schaute, so schaute Hagar, die den Ismael hatte, mit Verachtung auf die unfruchtbare Sara. Dann gebaren in einem bestimmten Ablauf sowohl Hanna als auch Sara geweihte Söhne der Verheißung. Hanna gebär Samuel und Sara gebär Isaak. Dies ist mehr als nur zufällig, besonders, weil der Name Elkana „Gott, der Schöpfer“ bedeutet. Wir können mit Sicherheit daraus schließen, daß Elkanas Frauen ebenso Bündnisse vorbildlich darstellten, so wie es sich mit Abrahams Frauen verhält.

Keine Kinder zu bekommen war eine besondere Schande für die Frauen in Israel. Es gab dafür einen sehr bedeutsamen Grund. Jede Frau in Israel war mit der Prophezeiung aus 1. Mose 3:15 vertraut, daß der Same des Weibes den Kopf der Schlange, des Satan, zermalmen würde. Jede von ihnen war mit der oft wiederholten Abrahamischen

Prophezeiung vertraut, daß in seinem Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet würden. So hatte jede Frau, die ein Nachkomme Abraham war, die Hoffnung, vielleicht die eine zu sein, durch die der Messias geboren werden würde. Dies sollte die größtmögliche Ehre für die Welt der Frauen sein. Dies wird durch die Tatsache bestätigt, daß Jahrhunderte später der Engel Gabriel, Maria, die Mutter Jesu, mit den Worten begrüßte: „Sei gegrüßt, Begnadete! Der HERR (ist) mit dir!“ So hatte auch Hanna diese Hoffnung. Darum nahm sie ihre Unfruchtbarkeit so bitter wahr.

Um ihre Hoffnung zu erlangen, machte sie es zu einem Gegenstand eines besonderen tiefempfundenen und inbrünstigen Gebetes, indem sie ihr Herz dem Herrn ausschüttete, ein feierliches Gelübde ablegte und ihr Gebet und Gelübde ein ums andere Mal wiederholte. Was können wir als geistige Israeliten daraus lernen? Auch wir haben eine Hoffnung - eine „gesegnete Hoffnung“ nach den Worten von Titus 2:13. Es ist die Hoffnung ein Glied des Messias, der Christuskörperschaft des Leibes Christi zu sein, des geistigen Samens Abrahams, welcher der Schlange den Kopf zermalmen und alle Geschlechter der Erde segnen soll. Es ist die Hoffnung der Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit. Es ist ein hoher und reicher Ruf. Wir lesen in Epheser 1:18: „Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wißt, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit in den Heiligen ist.“

Daß es eine Hoffnung ist, das ist rätselhaft für alle, ausgenommen jene, die diese besitzen,

wie es in Kolosser 1:26 und 27 ausgedrückt wird: „Das Geheimnis, das von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist. Ihnen wollte Christus zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“

Es ist sicher und positiv und eine Hoffnung, die mit einem Eid verbunden ist, wovon wir in Hebräer 6:17 bis 19 überzeugt werden: „Deshalb hat sich Gott, da er den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses noch viel deutlicher beweisen wollte, mit einem Eid verbürgt, damit wir durch zwei unveränderliche Dinge, bei denen Gott (doch) unmöglich lügen kann, einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen. Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht.“

Hannas Gelübde gleicht unserem Gelübde

Wie Hanna gelobte ihren Sohn zu weihen, so geloben auch wir unsere Weihung. Wir sollten so ernst und inbrünstig sein und wie Hanna darauf beharren unsere Seelen vor dem Herrn auszuschenken, wie sie es tat. Das Gebet von Hanna wurde erhört und ihre Unfruchtbarkeit hinweggetan. Nachdem der Apostel die verschiedenen Früchte und Gnaden der Charakterähnlichkeit mit dem Herrn, die wir entwickeln sollen, benannt hat, spricht er wie für uns in 2. Petrus 1:8: „Denn wenn diese (Dinge) bei euch vorhanden sind und zu-

nehmen, lassen sie (euch) im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge und nicht fruchtlos sein.“

Bevor Hanna betete, war sie sehr traurig und ihr Geist war aufgebracht. Sie konnte weder essen noch schlafen. Dann legte sie ihr Problem dem Herrn vor, indem sie zu Ihm schrie und Ihm ihre innersten Gefühle offenbarte. Was ereignete sich dann? Ein großer Friede kam über sie. Wir lesen, daß „die Frau ihres Weges ging und aß, und nicht mehr ein (so trauriges) Gesicht hatte.“ - 1. Samuel 1:18 Warum dieser Wandel? Einfach, weil sie ihr Problem in die Hände des Herrn legte - dadurch war es nicht mehr ihr Problem. Laßt uns daraus lernen, daß wir, wenn wir etwas in die Hände des Herrn legen, damit aufhören uns zu beunruhigen oder zu grämen. Dies ist auch der Rat aus 1. Petrus 5:7: „Indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft! Denn er ist besorgt für euch.“ Und im Psalm 55:23 steht geschrieben: „Wirf auf den HERRN deine Last, und er wird dich erhalten; er wird nimmer mehr zulassen, daß der Gerechte wankt.“ Die schönsten aller diesbezüglichen Versicherungen finden wir im Psalm 37, in den Versen 4 und 5: „Und habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt. Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln.“

Hanna handelte nach dieser Richtlinie, und wir können danach handeln. Hanna erfüllte ihr Gelübde, das sie dem Herrn gegeben hatte, vollständig. Sie gab ihren teuersten Schatz ihres Herzens und bereute es niemals. Dies ist der Weg, wie unsere Weihung sein sollte. Auf eine Art verlor

Hanna Samuel nicht wirklich. Obwohl er dem Herrn lebenslang geliehen wurde, war er noch ihr Sohn. Nur anstatt zu Hause zu sein war ihr Schatz in Silo. Dies ist, wo ihr Herz war. Ähnlich verhält es sich bei uns, denn obwohl wir alle irdischen Dinge in der Weihung abgegeben haben, besitzen wir einen großen Schatz im Himmel. Wozu auch Jesus uns riet: „Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde ... sammelt euch aber Schätze im Himmel ... Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“ - Matthäus 6:19 - 21

„Verkaufe alles was du hast...und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben.“ - Lukas 18:22

Nachdem der Knabe Samuel dem Herrn übergeben worden war, bekleidete ihn seine Mutter regelmäßig mit einem kleinen Oberkleid. (Die Menge-Übersetzung übersetzt entsprechend der überarbeiteten Version alternativ „ein kleiner Mantel“). Darunter können wir auch „das Kleid (Mantel) der Gerechtigkeit Christi“ verstehen, mit dem alle, die dem Herrn geweiht und die ihn angenommen haben, bekleidet sind.

Nachdem der junge Samuel in Gottes Dienst eingetreten war, lesen wir, daß er wuchs und daß er „in der Gunst sowohl bei dem Herrn als auch bei den Menschen stand“. Ähnlich verhält es sich bei uns: nachdem wir unser geweihtes Leben beginnen, sollten auch wir wachsen. „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.“ - 2. Petrus 3:18 Wie wir den Rat Jesu unter den Menschen befolgen können, erfahren wir aus Matthäus 5:16: „So soll euer Licht

leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen, und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.“

Die bösen Söhne Elis, die treulose Priester Israels waren, die das Fett von den Opfern nahmen und aßen, stellen bildlich die bestechlichen Priester und Diener dar, die es unter der Geistlichkeit der Namenkirchen gibt. Diese bereichern sich selbst auf Kosten ihrer Gemeindemitglieder, die sie nicht mit der geistigen Speise versorgen, nach der sie hungern. Wir unterstellen hier nicht, daß alle Geistlichen der Namenkirchen böse Menschen sind. Wir sind uns sogar sicher, daß die meisten nicht so sind, sondern aufrichtig das Beste tun, was sie jetzt wissen. Aber es gibt heute eine Klasse von Geistlichen, die in Hesekeel 34:2 - 4 wie folgt beschrieben wird: „Menschensohn, weissage über die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen, den Hirten: So spricht der Herr, HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Die Milch genießt ihr, und mit der Wolle kleidet ihr euch, das fette Vieh schlachtet ihr - die Herde weidet ihr nicht. Die schwachen habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Gebrochene nicht verbunden und das Versprengte nicht zurückgebracht und das Verlorene nicht gesucht, sondern mit Härte habt ihr über sie geherrscht und mit Gewalt.“

Als ein Ergebnis solcher Umstände wenden sich viele anständige und ehrenhafte Menschen mit Widerwillen von jeder Religion ab, denn sie denken, daß solche Menschen Gott repräsentieren. Auch die Worte von 1. Samuel 2:17 sind wahr, daß

„die Männer die Opfergabe des HERRN verachteten“. Wie die treulosen Söhne Elis wegen ihrer Sünden im Kampf starben, werden die treulosen Hirten Babylons aufhören als eine Klasse zu existieren, wenn Babylon in „dem Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen“ völlig zerstört wird. - Offenbarung 16:14

Elis widersprüchlicher Charakter

Elis Charakter läßt einige eigenartige Widersprüche erkennen. Obwohl er sich selbst völlig loyal und treu gegenüber Gott verhielt, war er in der Erziehung seiner Söhne diesbezüglich schwach. Obwohl er ein armer und nachgiebiger Vater gegenüber seinen eigenen Söhnen war, war er andererseits ein ausgezeichneter Pflegevater für den jungen Samuel. Obwohl er dazu bereit gewesen war Hanna wegen ihrer vermuteten Betrunkenheit aus der Stiftshütte zu vertreiben, erlaubte er doch seinen eigenen Söhnen zu stehlen, zu erpressen und ließ große Unmoral in der heiligen Stätte zu. Und schließlich, obwohl er den Eigensinn seiner Söhne völlig mißbilligte, verfehlte er es ihren Lauf nachdrücklich anzuklagen, und wenn nötig, sie aus dem Dienst zu entfernen.

Gott billigt solche Widersprüche des Charakters nicht. Der Herr bevorzugt Charaktere, die stark sind, beständig und positiv, die kompromißlos für das Recht eintreten, wie es bei unserem großen Beispiel Jesus war. Es darf keine Widersprüche in unserem Charakter geben, wenn wir unsere Berufung und Erwählung fest machen möchten. Wenn es welche gibt, so werden auch wir von Gott verworfen werden wie Eli.

Laßt uns nun die Lektion des Eli weiter betrachten, indem wir uns selbst praktische und zeitgemäße Fragen stellen, auf die wir selbst die Antwort geben. Halten wir unsere Kinder zum Gehorsam im Sinn von 1. Timotheus 3:4 an? Oder lassen wir Dinge zu wie Eli? Tolerieren wir Diener in der Kirche, die unordentlich wandeln, die Schande über die Sache Christi bringen?

Paulus sagte in 2. Thessalonicher 3:6: „Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, daß ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich und nicht nach der Überlieferung wandelt, die ihr von uns empfangen habt.“

Dies ist nicht nur ein Vorschlag, es ist ein Befehl im Namen des Herrn Jesus Christus. Paulus sagt auch in Titus 1:9 - 11: „Der an dem der Lehre gemäßen zuverlässigen Wort festhält, ... Denn es gibt viele Aufsässige, hohle Schwätzer und Betrüger ... denen man den Mund stopfen muß“

Wenn treulose Älteste darin beharren neue und seltsame Lehren zu verbreiten, begnügen wir uns ihnen gegenüber mit milden Einwendungen, wie es Eli bei seinen Söhnen tat? Oder entfernen wir sie mit Bestimmtheit aus ihrem Dienst, wie es Eli hätte tun müssen? Wir können der Verantwortung nicht entfliehen. Erinnern wir uns daran, daß Eli, obwohl er persönlich treu war, verdammt wurde, weil er seinen Söhnen, die in ihrem priesterlichen Dienstamt untreu waren, nicht Einhalt gebot.

Lektionen für uns

Nun kommen wir zu dem Teil unserer Bibellektion, in der der Herr den Knaben Samuel in der Nacht rief. Wir sind beeindruckt von Samuels schnellem und bedingungslosen Gehorsam. Er dachte, daß Eli ihn gerufen hätte. Aber nach dem ersten und zweiten Mal, als Eli dies verneinte, hätte es für den jungen Samuel eigentlich selbstverständlich sein können, zu denken: „Es gibt hier sonst niemanden. Der arme, alte Mann muß im Schlaf geredet haben, ohne daß er es gemerkt hat. Es besteht für mich keine Notwendigkeit noch weiterhin zu antworten.“ Als aber der dritte Ruf kam, gehorchte Samuel sogleich. Er verließ ein weiteres Mal sein warmes und bequemes Bett und lief zu Eli, indem er ausrief: „Hier bin ich!“ Das war die Zeit, in welcher er die wichtigste Anweisung seines Lebens bekam, die darin bestand, daß er in jener Nacht ein Prophet des allerhöchsten Gottes wurde. Es ist diese, daß er lernte zu dem Herrn zu sagen: „Sprich, denn dein Knecht hört!“ Laßt uns auch diese Lektion lernen. Auch wir wurden von Gott gerufen. Wir sind zum Hohen Ruf gerufen worden. Nachdem wir den Ruf gehört haben, sollte unsere spontane Erwiderung sein: „Sprich, denn dein Knecht hört!“ Dies sollte die fortwährende Gesinnung eines jeden Christen während seines ganzen Lebens sein.

Gott spricht zu uns durch Sein Wort

Obwohl wir die vernehmbare Stimme des Herrn in der Nacht nicht hören, wie Samuel sie hörte, spricht der Herr zu uns auf verschiedene Art und Weise. Als erstes von allen spricht Er zu uns

durch Sein Wort. Wenn wir die Bibel mit den Hilfen, die Er vorgesehen hat, studieren, kommen wir dazu den Herrn kennenzulernen. Wir lernen von Seinen herrlichen Charaktereigenschaften. Wir werden mit Seinem Plan und Seinen Wegen bekannt. Wir lernen, was Er anerkennt, und was Er nicht anerkennt. Durch all die Darstellungen und Beispiele, die wir in der Bibel finden, sind wir dazu imstande zu entscheiden, was Er von uns wünscht, daß wir in bestimmten Situationen tun sollen. Wir richten uns nach Seinem Wort. Auf diese Weise „spricht“ Gott und wir „hören“.

Gott spricht zu uns durch Seine Vorsehung, mit der Erlaubnis von Gutem oder Schlechtem bei uns. Ja, Er läßt manchmal zu, daß uns schlechte Dinge widerfahren, aber sie geschehen immer zu unserem Guten, um uns notwendige Lektionen zu erteilen und uns zu zeigen, in welche Richtung wir laufen sollen. Laßt uns darauf achten, diese Vorsehungen des Herrn zu erkennen und zu „hören“, was Er uns sagt.

Er spricht zu uns durch die Brüder in Christo. Er spricht durch die Vorträge der Ältesten und gibt uns oft Antworten für unsere Probleme. Er spricht durch die Kommentare der Brüder in den Studienversammlungen, und auch durch die Erfahrungen der Geschwister in den Zeugnisversammlungen. So kann auch eine Schwester einem leitenden Ältesten eine notwendige Lektion mitteilen, ohne zu bemerken, daß sie vom Herrn dazu benutzt wurde. Wir sollten bereit sein, zu „hören“, und dabei nicht auf das Werkzeug zu schauen, daß Gott dazu gefallen hat, sondern auf die Botschaft.

Gott spricht zu uns durch private Gespräche mit denjenigen, die den gleichen kostbaren Glauben besitzen wie wir. In solchen Gesprächen wird Geschwistern oft ohne ein Hinzutun durch uns erlaubt, die benötigte genaue Antwort auf unser Problem zu geben. Wenn wir wünschen, daß der Herrn auch uns so zur Hilfe anderer benutzt, müssen wir die Belehrung aus Epheser 4:29 beachten: „Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe.“

Der Herr benutzt niemals die Lippen von Schwätzern, um Sein Volk zu erbauen. Aber bei heilsamen, geistigen Gesprächen kann jeder der Geschwister ein Kanal des Allmächtigen Gottes sein, um jemand zu segnen oder ihm zu helfen.

Wir könnten uns darüber wundern, warum der Herr einen jungen Knaben nahm und ihn mit der Würde eines Propheten des Allerhöchsten Gottes betraute. Wenn es dem Staatsoberhaupt einer führenden Wirtschaftsnation vorgeschlagen würde einen unmündigen Knaben zu seinem Botschafter zu machen, so sind wir uns sicher, daß die Antwort sein würde: „Aber er ist nur ein Knabe!“ Aber Gott beurteilt das anders. Er sagt: „Was für eine Art von Mensch ist er?“ Gott schaut auf das Herz, und nicht auf den Kalender oder das Lebensalter. Wir können daraus lernen, die jungen Brüder in unserer Mitte niemals gering zu schätzen. Es ist der Herr, der sie ausgesucht hat.

Die Botschaft, die der Herr Samuel gab, war eine der Verdammung für Eli und sein Haus. Samuel fühlte sich schlecht dabei, weil er Eli liebte.

Als der Morgen anbrach, beeilte er sich Eli mitzuteilen, was ihm der Herr gesagt hatte. Hier finden wir eine Lektion von Demut und Freundlichkeit.

Samuel hätte meinen können, daß er es sich eingebildet hatte, daß der Herr zu ihm gesprochen hatte. Er hätte sich durch die Ehrung über Eli erhoben fühlen können, wie er es tatsächlich auch war. Stolz hätte ihn prahlerisch und unüberlegt gegenüber den Gefühlen Elis reagieren lassen können. Es hätte ihm Vergnügen bereiten können, Eli das kommende Unglück mitzuteilen. Aber Samuel reagierte nicht auf diese Weise. Er war betrübt. Er hätte es vorgezogen das Herz des alten Eli nicht mit dieser Botschaft zu belasten. Ähnlich sollten wir denen gegenüber demütig Mitgefühl zeigen, die der Herr nicht mit dem Vorrecht geehrt hat Seine Stimme der gegenwärtigen Wahrheit zu hören. Und wir sollten es vorziehen das Unglück, das über die Welt kommt, nicht zu betonen, sondern vielmehr ein Trost für alle zu sein, mit denen wir in Kontakt kommen. Auf Elis Drängen hin berichtete Samuel widerstrebend alles, was der Herr über ihn gesagt hatte. Dann erwiderte Eli mit dem wunderschönen Ausdruck der Unterwerfung: „Er ist der Herr! Er tue, was in seinen Augen gut ist!“ Bei allen Widersprüchen des Charakters Elis ist dies ein Zug, dem wir nacheifern können. Laßt den Herrn tun, was Er mit uns vorhat. Er weiß es am besten. Er hat verheißen, daß alle Dinge zu unserem Besten wirken sollen. Wir wollen dieser Verheißung mit den Worten Hiobs in Hiob 13:15 Vertrauen entgegenbringen: „Siehe, er wird mich töten, ich will auf ihn warten.“

Hannas Gebet

Abschließend wollen wir kurz Hannas frohlockendes Gebet der Freude und des Lobpreises Gottes betrachten, als sie den kleinen Samuel dem Herrn übergab. Wir finden es in 1. Samuel 2:1 - 10. Können wir darin erkennen, daß die Verse 6 bis 10 dieses Gebetes einen prophetischen Ausblick über den ganzen Plan der Zeitalter enthalten?

Vers 6: „Der HERR tötet und macht lebendig; er führt in den Scheol hinab und wieder herauf.“ Wir wissen, was das bedeutet. Gott verdammt Adam zum Tod, und sein ganzes Geschlecht folgte ihm in das Grab. Aber Gott sah ein Lösegeld vor, um Adam und sein Geschlecht wieder lebendig zu machen und sie in der großen Auferstehung aus dem Grab zurückzubringen.

Vers 7: „Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht.“ Dies weist auf unseren Herrn Jesus hin, von dem wir in 2. Korinther 8:9 lesen, „daß er, da er reich war, um euretwillen arm wurde“. Obwohl er der Logos war, wurde er ein Mensch. Gott erlaubte es ihm erniedrigt zu werden, selbst bis zum Tod am Kreuz, und dann erhöhte Er ihn bis zur göttlichen Natur und gab ihm einen Namen, der über jeden Namen ist.

Vers 8: „Er hebt den Geringen aus dem Staub empor, aus dem Schmutz erhöht er den Armen, um ihn unter die Edlen zu setzen; und den Thron der Ehre läßt er sie erben.“ Dies beschreibt die Kirche, den Leib Christi, die hauptsächlich aus den Armen der Welt gesammelt wird. Der Herr erhöht uns aus „dem Schmutz“ der schlammigen

Erde und setzt unsere Füße auf einen Felsen. Wir werden „unter die Edlen“ gesetzt; wir sollen Könige und Priester sein, um zusammen mit Christus „den Thron der Ehre zu erben“.

Vers 9: „Die Füße seiner Frommen behütet er, aber die Gottlosen kommen um in Finsternis; denn niemand ist stark durch (eigene) Kraft.“ Diese Prophezeiung betrifft unsere heutige Zeit. Wir sind die „Füße der Frommen“, die Fußglieder des Leibes Christi. Wir sind „in der Kraft Gottes“ - 1. Petrus 1:5 - an diesem bösen Tag bewahrt, und die gottlosen Einrichtungen dieser Welt werden in Kürze vernichtet werden.

Vers 10: „Die mit dem Herrn rechten, werden niedergeschlagen werden, im Himmel wird er über ihnen donnern.“ Ist dies nicht eine gute Beschreibung der „Drangsal Jakobs“, wenn die Armeen vom Norden vom Herrn vernichtet sind? Daran anschließend finden wir eine Prophezeiung über die Messianische Herrschaft des Christus und dem Richten der Welt in Gerechtigkeit: „Der Herr wird richten die Enden der Erde. Er wird seinem König Macht verleihen und erhöhen das Horn seines Gesalbten.“

Hier wird in wenigen Worten der ganze Plan von 1. Mose bis zur Offenbarung dargestellt.

Die Tatsache, daß Hanna diese Prophezeiung äußert, macht sie zu einer Prophetin. Wir lesen in Lukas 13:28: „Wenn ihr Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sehen werdet.“ Hebräer 11:32 und 39 besagen, daß die Propheten „durch den Glauben ein Zeugnis erhielt-

ten". Dies bedeutet, daß Hanna eine der Alten Glaubenshelden ist. Sie wird eine Fürstin auf der ganzen Erde sein, zusammen mit ihrem geliebten Sohn, Fürst Samuel.

Nun können wir besser verstehen, was Hanna meinte, als sie in 1. Samuel 1:28 sagte: „Darum leihe ich ihn auch dem HERRN; alle Tage seines Lebens sei er dem HERRN geliehen.“ (Nach der Schlachter-Übersetzung) Wir meinen, sie wußte, daß die Zeit kommen würde, in der sie ihren Sohn zurückhaben würde, und daß sie dem Herrn zusammen dienen würden in alle Ewigkeit.

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Purpur, Karmesin und Byssus

Wir lesen in 2. Mose Kapitel 25: „Und der Herr redete zu Mose und sprach: Rede zu den Söhnen Israel (und sage ihnen), sie sollen ein Hebopfer für mich nehmen! Von jedem, dessen Herz ihn antreibt, sollt ihr mein Hebopfer nehmen. Dies aber ist das Hebopfer, das ihr von ihnen nehmen sollt: Gold, Silber und Bronze (Kupfer), violetter und roter Purpur, Karmesinstoff, Byssus und Ziegenhaar, rotgefärbte Widderfelle, Häute von Delfinen (Seehundfelle) und Akazienholz; Öl für den Leuchter, Balsamöle für das Salböl und für das wohlriechende Räucherwerk; Onyxsteine und (andere) Edelsteine zum Einsetzen für das Efod

und die Brusttasche. Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne." - 2. Mose 25:1 - 8

Israel stand am Ende einer jahrhundertelangen Knechtschaft und Ausbeutung, wie sollten sie da in den Besitz von solchen Kostbarkeiten wie Gold; Silber und Edelsteinen gekommen sein? Wie sollten sie als unterdrückte Sklaven Purpur, Karmin und Byssus besitzen, die sie Gott zum Heboffer hätten geben können?

Die Antwort auf diese Frage gibt uns die Schrift. Wir wissen, daß die Israeliten nach der zehnten Plage, bevor sie in aller Eile auszogen, die Ägypter „beraubten“, wie es wörtlich geschrieben steht. Dies geschah nach Gottes Willen, der die Furcht vor Seinem Volk Israel in die Herzen der Ägypter gegeben hatte, die nach allem, was sie während der zehn Plagen durchgemacht hatten, froh waren, die Israeliten möglichst schnell los zu werden.

So lesen wir in 2. Mose 3:21 und 22: „Wenn ihr auszieht, sollt ihr nicht mit leeren Händen (aus)ziehen. (Jede) Frau soll von ihrer Nachbarin und von ihrer Hausgenossin silberne Schmuckstücke und goldene Schmuckstücke und Kleidung fordern. Die sollt ihr euren Söhnen und Töchtern anlegen und so die Ägypter ausplündern.“ - siehe auch 2. Mose 12:35 und 36

Wenn wir bedenken, daß die Israeliten den Ägyptern vierhundert Jahre Sklavendienste leisteten, so war dies nur als eine ihnen zustehende gerechte Entlohnung zu betrachten.

Gott hatte zu Mose gesagt: „Sie sollen ein Hebopfer für mich nehmen! Von jedem, *dessen Herz ihn antreibt*, sollt ihr mein Hebopfer nehmen.“ So brachte jeder, „dessen Herz willig war“, und jeder „den sein Herz willig machte“, und jeder, „dessen Geist ihn trieb“, jede Frau, „die ein weises Herz hatte“, und alle Frauen, „die ihr Herz mit Weisheit dazu trieb“, ihr persönliches Hebopfer für den Herrn dar. - 2. Mose 35: 10, 21, 22, 25 und 26

Wie wir denn auch in 2. Mose 35:29 lesen: „Die Söhne Israel, alle Männer und Frauen, *deren Herz sie antrieb*, zu dem ganzen Werk beizutragen, das zu tun der HERR durch Mose geboten hatte, brachten dem Herrn *eine freiwillige Gabe*.“

Wir können diesen Worten entnehmen, daß Gott Sein Volk prüfte, daß Er ihre Herzen prüfte, ob sie Ihm mit Freuden dienen wollten und bereit waren alles herzugeben, auch das, was für sie einen großen Wert darstellten mochte. In den Sprüchen lesen wir: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und deine Augen laß an meinen Wegen Gefallen haben.“ - Sprüche 23:26

Es war aber jedem Einzelnen freigestellt dem Aufruf zu einem solchen Hebopfer Folge zu leisten oder nicht, und es war in ihre Hand gegeben, welche Materialien sie aus ihrem Besitz zum Hebopfer geben wollten. - 2. Mose 35:29

Wenn wir lesen, daß das Volk später, als Mose auf dem Berg war, Aaron beauftragte ein goldenes Kalb zu machen und Aaron sagte: „Reißt die goldenen Ringe ab, die an den Ohren eurer Frauen, eurer Söhne und eurer Töchter sind“, so

scheint es, daß nicht alle Herzen zuvor dazu bereit gewesen waren ihrem Gott ihr Gold zum Hebopfer zu geben, als Er sie dazu aufrief. - 2. Mose 32:2

Neben Gold, Silber und Kupfer, kostbaren Duftstoffen und Ölen, und bestimmten Fellen werden hier, wie auch an anderen Stellen in der Schrift „violetter und roter Purpur, Karmesinstoff und Byssus“ genannt, und es ist bezeichnend, daß sie zumeist zusammen genannt werden. In den Stiftshütteneinrichtungen finden wir den „roten und blauen Purpur, den Karmesinstoff und Byssus“ sowohl in den drei Vorhängen als auch in der Cherubimdecke über dem Heiligtum, wie auch in der Amtskleidung des Hohenpriesters.

Vier Farben in Buntwirkerarbeit im Tor zum Vorhof

Stellen wir uns vor, wir kämen aus dem Lager Israels und würden uns dem Zelt der Zusammenkunft nähern, was würden wir als erstes erblicken? Wir würden zuerst die an Pfosten aufgehängten weißleinenen Vorhänge erblicken und inmitten der Vorhänge das Tor des Vorhofs, welches in vier leuchtenden Farben sich auffällig von dem Weiß der Vorhänge abheben würde. Von diesem Tor steht geschrieben: „Den Vorhang für das Tor des Vorhofs aber (machte er) in Buntwirkerarbeit, aus violetterm und rotem Purpur, Karmesinstoff und gezwirntem Byssus“ - 2. Mose 38:16

Mit der künstlerischen Gestaltung wurde ein Israelit namens Oholiab beauftragt, „...ein Kunsthandwerker, und Kunststicker und Buntwirker in violetterm und rotem Purpur, Karmesinstoff und Byssus“, heißt es in 2. Mose 38:23.

Was wissen wir im einzelnen über die Kunststicker-, und Buntwirkerarbeit und über die Farben und Stoffe der Vorhänge in der Stiftshütte?

Die hier zuerst genannte Farbe ist der Purpur, der aus dem Sekret einer Schnecke gewonnen wurde, die im Mittelmeerraum vorkam. Es hing dabei jeweils von den Zusätzen und der Länge der Bearbeitung ab, ob man einen roten oder mehr blauvioletten Farbton zu erzielen wünschte.

Unter „*blauem Purpur*“ verstehen wir ein dunkles violett. Es wird berichtet, daß vorwiegend die Phönizier mit Purpur handelten. Roter und blauer Purpur waren die Farben der Könige und Fürsten, der Vornehmen und Reichen, sowie des Hohenpriesters und der Priester. - Ester 8:15, Hesekiel 23:6, Daniel 5:29, Sprüche 31:22, Lukas 16:19 und 2. Mose 28 Schon die Könige von Midian trugen Purpurkleider, wie wir aus dem Buch der Richter erfahren. - Richter 8:26 Der reiche Mann, über den Lukas 16:19 berichtet, war mit Purpur bekleidet. Auch in unserer heutigen Zeit tragen die Kardinäle in der katholischen Kirche eine auffällig rote Amtstracht, deren Farbe als „Kardinalspurpur“ bezeichnet wird.

Als nächste Farbe wird *Karmesin* erwähnt. Karmesin hat die Farbe des arteriellen Blutes und wird auch als Scharlachrot bezeichnet. Der Name ist persischen Ursprungs und bedeutet „Wurm“. Die Würmer der Kermes-Schildlaus wurden getrocknet und pulverisiert, und aus der Verarbeitung des Pulvers ergab sich der rote Farbstoff zur Färbung der Garne. In Jesaja 1:18 lesen wir: „Wenn eure Sünden (rot) wie Karmesin sind, wie Schnee

sollen sie weiß werden." Offenbarung 17 spricht in den Versen 3 und 4 von einer Frau, die mit Purpur und Scharlach bekleidet ist und auf einem scharlachroten Tier sitzt.

Die Bezeichnung *Byssus* soll aus der aramäischen Sprache von dem Wort „Bus“ kommen, das eine weiße oder gelbliche Farbe bezeichnet. Als Byssus wird in den Bibelübersetzungen ein feines und kostbares Baumwollgewebe beschrieben, das oft auch als „feine Leinwand“ bezeichnet wird. David trug ein Gewand aus feiner Leinwand wie auch Josef, als er Vizekönig von Ägypten war. - 1. Chronik 15:27 Von Mordokei wird im Buch Ester in Kapitel 15 gesagt, daß er in „königlicher Kleidung“ erschien: „in violetter Purpur und weißem Leinen ... und einem Mantel aus Byssus und rotem Purpur.“ - Ester 8:15 In einigen Nachschlagewerken werden die Drüsenfäden einer Muschel, die einem sehr feinen Nylonfaden entsprechen sollen, als „Byssus“ bezeichnet.

Farben haben für den Menschen eine bestimmte symbolische Bedeutung. So sagt man sprichwörtlich: „grün“ ist die Hoffnung, „blau“ die Treue, „rot“ hat etwas mit Liebe zu tun, und findet in einem Geschenk roter Rosen ihren Ausdruck; „gelb“ wird als ein Zeichen für Falschheit angesehen.

Für uns als Schriftforscher ist es jedoch bedeutsamer etwas über die symbolische Bildersprache der Bibel zu erfahren, denn Farben haben auch im Wort Gottes oft eine ganz gezielte Bedeutung.

So sagt Bruder Russell über die symbolische Bedeutung der Farben im Ephod des Hohenpriesters folgendes: „Das Karmesin, der blaue und der rote Purpur usw., aus denen das Ephod bestand, zeigten die Bedingungen der beiden Bündnisse. Das Karmesin zeigt, wie Gott die Erlösung vom adamischen Fluche durch das Blut des Lösegeldes vorsah. Das weiße Leinen zeigt die Wiederherstellung des Menschen zu seiner ursprünglichen Reinheit an. Der blaue Purpur sichert ihm die Hilfe und Kraft zu, seinen gerechten Charakter in Treue zu bewähren. Der rote Purpur verkündet das Mitwirken der königlichen Macht des Reiches. Alle diese miteinander verwobenen Segnungen sind gesichert durch die göttliche Macht des gesalbten Priesters, dargestellt durch den eingewebten Goldfaden.“ - Zitatende - (Die Stiftshütte, Seite 36)

Wir entnehmen diesem Zitat, daß Bruder Russell das scharlachrote Karmesin mit der Farbe des Blutes in Verbindung bringt, mit dem vergossenen Erlösungsblut unseres Herrn. In dem weißen Leinen, dem Byssus, sieht er die ursprüngliche Reinheit des Menschen, bevor er sündigte, und zu der er durch das reinigende Blut Jesu wiederhergestellt werden soll, was auch in den Worten der Schrift zum Ausdruck kommt: „Wenn eure Sünden (rot) wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiß werden.“ - Jesaja 1:18 Der blaue Purpur des Oberkleides des Hohenpriesters wird als ein Hinweis auf dessen Treue angesehen, und der rote Purpur spricht von seiner der königlichen Macht.

Es ist an dieser Stelle angebracht, daß wir hier besonders darauf hinweisen, daß die Farbe

von rotem Purpur sowohl bei der Kleidung von Königen als auch Priestern in Erscheinung trat.

Wenn wir nun zum Tor des Vorhofes zurückgehen und die vier gleichen Farben, die wir in der Kleidung des Hohenpriesters betrachtet haben, nämlich „roter und blauer Purpur, Karmesinstoff und gezwirnter Byssus“ hier im Eingangstor in der gleicher Kunstwirkerarbeit verarbeitet sehen, so mag uns dies daraufhinweisen, daß es sich hier um die gleiche symbolische Aussage handelt und somit etwas über die gleiche Persönlichkeit aussagen, über Jesus Christus, unseren Herrn.

Der Herr Jesus sagte von sich: „Ich bin der Weg ... niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“ Und „Ich bin die Tür der Schafe“ - „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ - Johannes 14:6, 10:7 und 9

Das „Tor“ zum Vorhof spricht somit in vier symbolischen Farben zu uns.

Die Zahl vier ein Symbol der Ganzheit oder Vollendung

Wenn wir die Schriften mit Aufmerksamkeit studieren, so bemerken wir, daß bestimmte Zahlen, unter ihnen die sieben, die drei, die zwölf und auch die Zahl vier, besonders häufig erscheinen. Zahlen haben ihre ganz besondere symbolische Bedeutung, wie wir an dem Beispiel der Zahl sieben, als Symbol der Vollkommenheit erkennen können. Wir finden die Zahl „vier“ in der gesamten Schrift, beginnend mit dem Paradies und seinen

„vier Flüsse“, die sich außerhalb des Garten Edens zu einem Strom vereinigten. Es ist von den „vier Enden der Erde“ die Rede, den „vier Himmelsrichtungen“, den „vier Jahreszeiten“, den „vier Elementen“, Feuer, Luft, Wasser, Erde, den „vier lebendigen Wesen des Thrones Gottes“, den „vier Tieren im Buch Daniel“, den „vier großen Propheten - Jesaja, Jeremia, Hesekiel und Daniel“ und im besonderen den vier Evangelien, - Matthäus, Markus Lukas und Johannes.

Dann haben wir innerhalb der Siftshütte vier goldene Ringe für die Tragestangen, vier Kelche als Details des goldenen Leuchters, vier Säulen aus Akazienholz, vier Füße von Silber, vier Hörner des Altars und nicht zuletzt die vier Farben, die wir im Zusammenwirken in den Vorhängen, in den vier Teppichen des Zelt und in der rituellen Bekleidung des Hohenpriesters wiedererkennen.

Vier Evangelien geben uns den wahrhaftigen Bericht über das Leben und Werk unseres Herrn, über seine himmlische Herkunft, über seine Geburt als Mensch, über sein Leiden und Sterben, über seine Auferstehung am dritten Tag und seine Entrückung in den Himmel und den Hinweis auf sein zweites Kommen. Es ist nachvollziehbar, daß nicht jeder der vier Evangelisten in allen Details das Gleiche berichtet, denn sie schrieben ihre Berichte aus der jeweiligen Motivation die sie antrieb, und ihrer individuellen Sicht, in der sich ihnen das Leben und Wirken Jesu Christi offenbarte, dem einen als „König der Könige“, dem zweiten als „vollkommener Mensch oder Sohn des Menschen“, dem dritten als „leidender Gottesknecht“, und dem vierten als „Sohn Gottes“.

Bei aller Unterschiedlichkeit im Stil und im Buchstaben ihrer persönlichen Berichterstattung wurden sie doch alle durch den Geist Gottes geleitet, sie waren inspiriert nur das niederzuschreiben, was ihnen der Geist Gottes eingab. Und der Geist Gottes leitete sie dabei zu vier persönlich unterschiedlichen Blickwinkeln, in denen sie Jesus Christus sahen und darstellen sollten. Letztlich ist es bewundernswert festzustellen, daß sich die vier Evangelien in ihren Aussagen zu einem harmonischen Gesamtbild ergänzen, aber nicht widersprechen, wie von manchen Kritikern zu Unrecht behauptet wird. Bildlich gesehen können wir sagen, daß es sich wie bei vier verschiedenen Künstlern verhält, die das gleiche Bild malen, dabei aber in ihrer Farbgebung unterschiedlich sind.

Tatsächlich können wir eine solche bildliche Farbgebung in Bezug zu dem zuvor erwähnten violettem und roten Purpur, Karmesin (Scharlach) und Byssus in den vier Evangelien wiedererkennen, die im Ganzen ein harmonisches Bild ergeben.

Wie wir schon festgestellt haben, hat die Zahl „vier“ in der Heiligen Schrift ihre besondere symbolische Bedeutung. Sie stellt symbolisch die *Ganzheit*, die *Vollendung* oder auch *Zusammengehörigkeit* dar, wie sie auch in der Gesamtsicht der vier Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes zum Ausdruck kommt.

Matthäus zeigt Christus als König

Was wissen wir über Matthäus und sein Evangelium?

Aus dem Vorwort zum Matthäus-Evangelium der Scofield-Bibel zitieren wir auszugsweise: „Matthäus, auch Levi genannt, ist der Schreiber des ersten Evangeliums. Das Evangelium Matthäus, das ursprünglich für Juden geschrieben wurde, stellt Christus als den Sohn Davids und den Sohn Abrahams dar. Weil er als König gezeigt wird ist seine Abstammung auch auf den König David zurückgeführt ... Siebenmal in diesem Evangelium wird Christus der Sohn Davids genannt. Nur in Matthäus spricht Christus von seinem „Thron der Herrlichkeit“ - 19:28, 25 und 31 Zudem wird nur hier in den Evangelien Jerusalem als die heilige Stadt bezeichnet und als „die Stadt des großen Königs“. Weil Matthäus das Evangelium des Königs ist, ist es auch das Evangelium des Königreichs; das Wort „Reich“ kommt darin mehr als fünfzig Mal vor, und der Ausdruck „das Reich der Himmel“, der nirgends anders im Neuen Testament vorkommt, erscheint hier ungefähr dreißig Mal.“ - Ende des Zitats.

Es ist das Vorhaben des Evangelisten Matthäus unseren Herrn als *König eines Königreiches* zu zeigen, als den „König aller Könige und Herrn aller Herren“. Als Symbolfarbe dieser Herrlichkeit als „König der Könige“ kommt nur eine Farbe in Betracht, - der *rote Purpur*, den wir auch im Vorhang des Tores zum Vorhof finden. Roter Purpur gehörte zum Krönungsornat der Könige, und zudem war der Purpur ein Zeichen höchster Macht. „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.“ - Matthäus 28:18 Um Jesus vor seiner Kreuzigung als König der Juden zu verspotten,

legten die römischen Soldaten dem Herrn einen purpurfarbenen Mantel um.

Markus zeigt Christus als Knecht

Was wissen wir über Markus und sein Evangelium?

Markus, dessen hebräischer Name Johannes ist, war ein Einheimischer von Jerusalem, der seinen Onkel Barnabas und Paulus auf der ersten Missionsreise bis nach Zypern begleitete, wo er sich von ihnen trennte. Er ist der Verfasser des zweiten Evangeliums, das besonders für die römische Welt geschrieben wurde.

Während es das Anliegen des Matthäus war, unseren Herrn als König und Messias zu zeigen, ist es die Absicht des Evangelisten Markus, unseren Heiland als *dienenden und leidenden Knecht* des Herrn zu zeigen. Diese Sicht des Markus findet in den Worten Jesu ihre Bestätigung: „Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ - Markus 10:45 Weil Markus unseren Herrn als Knecht sieht, finden wir in seinem Evangelium kein Geschlechtsregister, wie wir es im Evangelium nach Matthäus haben.

Die Symbolfarbe *Karmesin* entspricht dieser Darstellung des Evangelisten Markus, der unseren Herrn als leidenden Knecht zeigt. Das Wort „Karmesin“ ist von dem persischen Wort „Kermes“ abgeleitet und bedeutet „Wurm“. Der scharlachrote Farbton erinnert an die Farbe des Blutes und damit an das für uns vergossene Blut unseres Herrn.

Die Bezeichnung „Wurm“ ist nicht nur als ein Ausdruck der Hilflosigkeit und Wehrlosigkeit zu verstehen, sondern auch der Geringschätzung. In Psalm 22, der vorbildlich von der Erniedrigung und den Leiden des Christus spricht, heißt es in Vers 7: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.“ In Jesaja 53 lesen wir: „Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut ... er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen ... und durch seine Striemen (und sein vergossenes Blut) ist uns Heilung geworden.“

Lukas zeigt unseren Herrn als vollkommenen Menschen

Was wissen wir über Lukas und sein Evangelium?

Lukas, der das dritte Evangelium und die Apostelgeschichte schrieb, war ein Mitarbeiter des Apostel Paulus. Mit seinem Evangelium wandte er sich sowohl an Juden als auch an die Gläubigen aus den Nationen. Er sieht Christus als den *vollkommenen Menschen*, der großes Mitleid mit jedem Mitmenschen zeigt, auch mit Zöllnern und Sündern. Es war die Aufgabe und das Anliegen des Evangelisten Lukas unseren Herrn als den Sohn des Menschen in seinem sündlosen und heiligen Leben zu zeigen als „heilig, sündlos, unbefleckt und abgesondert von den Sündern“.

Dieser absoluten Reinheit und Vollkommenheit entspricht im Symbol der *Byssus*, als ein sehr feines, weißes Leinengewebe. In Hohelied 5:10

heißt es: „Mein Geliebter ist weiß und rot, hervorragend unter Zehntausenden.“ Mit der Farbe weiß, der Farbe des Byssus, scheint hier auf die Reinheit und Sündlosigkeit unseres Herrn hingewiesen zu sein, und mit der Farbe rot, der Farbe des Karmesin, auf sein für uns vergossenes Blut. In Offenbarung 19:8 steht von den Leibesgliedern Christi geschrieben: „Und ihr wurde gegeben, daß sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend, rein, denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen.“

Der Byssus hat demnach etwas mit der Reinheit und Gerechtigkeit des vollkommenen Menschen zu tun, wie wir sie in unserem Herrn vereint gefunden haben, von dem selbst Pilatus sagte: „Ich finde keine Schuld an ihm.“

Johannes zeigt unseren Herrn als den Sohn Gottes

Als letztes der vier Evangelien wollen wir das Evangelium nach Johannes betrachten. Was wissen wir über Johannes und sein Evangelium?

Johannes, Sohn des Zebedäus, war der jüngste der Apostel Jesu Christi, der zusammen mit seinem Bruder Jakobus und mit Petrus zum inneren Kreis der Jünger gehörte. Er schrieb als letzter das vierte Evangelium, das sich in seiner mehr geistigen Aussage von den synoptischen Evangelien deutlich unterscheidet. Der Apostel Johannes schrieb auch drei Briefe und das Buch der Offenbarung Jesu Christi. Er allein überlieferte in seinem Evangelium die großen Offenbarungen Jesu Christi, die mit den Worten „Ich bin“ beginnen. Johannes war der Jünger, der sich beim letzten Abend-

mahl liebevoll an die Brust seines Meisters lehnte und seinem Herrn in seinem schlimmsten Stunden am Kreuz nahe war.

Den Zweck der Niederschrift seines Evangeliums gibt der Apostel mit den Worten in Johannes 20:31 wieder, wo es auszugsweise heißt: „... damit ihr glaubt, daß Jesus der Christus ist, der *Sohn Gottes*... .” -(Johannes 20:31 Die Bezeichnung „Sohn Gottes” wird im Evangelium des Johannes am häufigsten gebraucht. Zusammenfassend können wir sagen, daß es die Botschaft des Johannes war, unseren Herrn als den *Sohn Gottes* zu zeigen, der vom Himmel zu uns gesandt wurde.

„Blau” ist die Farbe des Himmels und so scheint der blaue Purpur hier die Farbe zu sein, die wir mit dem Johannes-Evangelium in Verbindung bringen können. Johannes erwähnt und betont in seinem Evangelium in auffälliger Weise die Bezugnahme unseres Herrn darauf, daß er als der Sohn des Vaters vom Himmel kam. - Johannes 3:13, 3:31, 6:32, 33 und 58 „Niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.”

Darüber hinaus wissen wir, daß die Farbe blau von Treue spricht, Treue, die Jesus Christus als „der vom Himmel gekommene Sohn des Menschen” in allem gegenüber Seinem Vater zeigte, und in dem Auftrag, mit dem er zu den Menschen gesandt worden war.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und

Johannes jeder einzeln seinen Bericht über das Leben und Wirken Jesu schrieb, wie ihn der Geist Gottes dazu lenkte. Insgesamt gesehen ergänzen sich ihre Berichte zu dem einen Evangelium der Liebe Gottes, welches Seinen eingeborenen Sohn in Gestalt des „Messias und Königs“, des sich beugenden „Knechtes des Herrn“, des „vollkommenen Menschen und Sohn des Menschen“, und des „himmlischen Boten und Sohn Gottes“ zeigt, - als frohe Botschaft für den Menschen zu seiner Errettung.

Der Apostel Paulus bezeichnet die Kirche des Evangelium-Zeitalters als das große Geheimnis, das von den Zeitaltern her verborgen war. - Kolosser 1:26 Bezogen auf die Stiftshütte mit ihren wunderbaren symbolischen und bildlichen Aussagen über Christus und die Kirche, die wir im Inneren des Heiligtums im Heiligen und Allerheiligsten finden, können wir auch hier sagen, daß diese den unbefugten Augen des Menschen verborgen blieben. Sie wurden unter anderem unter Decken aus Leinen, Ziegenhaar und miteinander verbundenen Tierfellen verborgen.

Von außen her gesehen überspannte die Stiftshütte eine Decke aus Seekuh-, oder Seehundfellen, darunter verborgen eine Decke aus rotgefärbten Widderfellen, unter dieser Decke aus Widderfellen lag eine weitere Decke aus gesponnenem Ziegenhaar, und zuletzt eine Leinendecke die mit Cherubimfiguren bestickt war. Diese innere Leinendecke, die das Heilige und das Allerheiligste überspannte, konnte nur von den dienstuenden Priestern gesehen werden. Den Blicken verborgen

blieb auch die rotgefärbte Decke aus Widderfellen, die unter der Bedeckung aus Seehundsfellen angebracht war, von der es heißt: „Endlich sollst du für das Zeltdach eine Decke aus rotgefärbten Widderfellen machen und oben darüber eine Decke von Seehundsfellen.“ -2. Mose 26:14

Rotgefärbte Widderfelle

Im Gegensatz zu der Decke aus Seehundsfellen und der Decke aus gesponnenem Ziegenhaar, die in ihrem Naturzustand, das heißt in ihrer natürlichen Farbe verbleibend zur Abdeckung der Stiftshütte benutzt wurden, mußte die Decke aus Widderfellen rot eingefärbt werden.

Warum mußte die Decke aus Widderfellen, die zwischen der Decke aus Seehundsfellen und der Decke aus gesponnenem Ziegenhaar lag, und weder von der einen noch der anderen Seite gesehen werden konnte, rot eingefärbt werden? Und warum ausgerechnet in einem roten Farbton, mögen wir uns fragen? Welchem Zweck hätte dies dienen können, da ihre leuchtende Farbe doch zwischen den beiden Decken weitgehend verborgen blieb, - wenn nicht dem, - uns symbolisch etwas Wichtiges und Verborgenes mitzuteilen?

Die Farbe rot ist uns schon als Karmesinrot bekannt, und wir haben die symbolische Bedeutung des Karmesin als die Farbe des Blutes erklärt, im Zusammenhang mit den vier Farben im Tor des Vorhofs.

Was uns weiterhin zu denken gibt, ist die Tatsache, daß Widderfelle rot gefärbt werden soll-

ten. Warum nicht die Seehundfelle oder die Decke aus Ziegenhaar?

Felle werden dadurch gewonnen, daß man Tiere tötet. Wir erinnern uns an dieser Stelle daran, daß Abraham zum Beweis seines unbedingten Gehorsams gegenüber Gott seinen Sohn Isaak opfern sollte. Doch der Engel Gottes wehrte ihn an der Ausführung, nachdem er Abrahams Bereitschaft zu diesem Opfer erkannt hatte, und er zeigte ihm einen Widder, der sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp eines Busches verfangen hatte.

Und von Abraham steht geschrieben, daß er den Widder „anstelle seines Sohnes opferte“. - 1. Mose 22:12 und 13 Das Blut des Widders floß stellvertretend als ein Sinnbild für das Opfer unseres Herrn, und wir haben schon erkannt, daß bei den Opferhandlungen des vorbildlichen Versöhnungstags die Opferung eines Widders eine bestimmte Rolle spielte. So wurden zum Beispiel bei der Einweihung der Priesterschaft zwei Widder geopfert, wobei der zum Brandopfer bestimmte Widder die Opferung der Leibesglieder Christi während des Evangelium-Zeitalters vorschattete. Alle diese Handlungen sind symbolisch zu verstehen, indem sie auf ein größeres Gegenbild hinweisen.

Zusammenfassend können wir sagen, daß alle vier Farben, die wir im Tor des Vorhofs und in der Bekleidung des Hohenpriesters finden, bildlich wie symbolisch etwas über unseren Herrn und sein Erlösungswerk aussagen, - jede Farbe auf ihre Weise.

In Hohelied werden zwei Farben hervorgehoben, denn dort heißt es: „Mein Geliebter ist *weiß* und *rot*, hervorragend unter Zehntausenden.“ - Hohelied 5:10

Weiß wird als erste Farbe genannt, die wir mit dem Byssus in Verbindung gebracht haben, als der Grundfarbe, in die die übrigen Farben eingewoben wurden, wie wir dies in der Kleidung des Hohenpriesters gegeben finden. Und auch die Unterpriester trugen ein weißes Leinenkleid. Byssus stellt bildlich, wie wir gesehen haben, Unbeflecktheit, Reinheit und Heiligkeit dar, wie auch Paulus von unserem Hohenpriester sagt: „Denn ein solcher Hoherpriester gezielte sich auch für uns: heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern... .“ - Hebräer 7:26

Als berufene Unterpriester geziemt es sich auch für uns, unser Hochzeitskleid rein zu erhalten und es mit allem guten Stickwerk zu versehen. Dies ist unsere Aufgabe diesseits des Vorhangs, die der Herr von seinen zukünftigen Leibesgliedern erwartet.

Möge der Herr uns zu diesem bedeutsamen Werk Einsicht und Ausharren geben.

* * *



Die Herbstversammlung findet auch in diesem Jahr wieder in Karlsruhe statt.

Sie wird am 13. November 2011, stattfinden. Versammlungsort wird die Jugendherberge in der Moltkestraße 24 sein.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Im kommenden Jahr ist die richtige Zeit, zu der wir uns durch die Güte unseres Herrn zusammenfinden wollen, um das Gedächtnismahl zu feiern, Donnerstag, der 5. April 2012, nach Sonnenuntergang. Weitere Informationen dazu werden wir in den kommenden Ausgaben veröffentlichen.

* * *